

Informationsblatt

der Priesterbruderschaft St. Petrus

EINKLEIDUNG UND TONSUR

*Die Soutane
und der Hass
der Welt*

REFORMATIONSJAHR

*Ökumene
zwischen Pflicht
und Irrweg*

ADVENTSZEIT

*Warten auf
das Kommen
des Herrn*

FSSP IN NIGERIA

*Ort der Gnade
und Freude im
Herzen Afrikas*

Liebe Leserinnen und Leser,



*P. John Berg FSSP,
Generaloberer der Priester-
bruderschaft St. Petrus*

Als Motiv für die Weihnachtskarte des Generalhauses haben wir bisher immer ein Kunstbild mit der Geburtsszene oder eines aus den Kirchen der Petrusbruderschaft verwendet. Dieses Jahr aber möchten wir Sie mit einer ganz einfachen Darstellung beschenken, mit einem Foto vom Krippenspiel in unserer Mission in Kolumbien. Dort, im kleinen, bäuerlichen Dorf Anolaima, in den Bergen außerhalb von Bogota, porträtieren die Schüler unserer Schule jedes Jahr lebensecht und konkret die Armut der Heiligen Familie.

Kein heiliger Glanz eines gotischen Christkinds, kein Heiligenschein mit seinen goldenen Strahlen erfüllt diese Szene, und die dicken Engelchen der barocken Meister fehlen. Doch diese Abbildung mit genau den Schafen und Kühen, für die die Schulkinder während des Jahres zu sorgen gelernt haben, lässt uns die Armut des Kindes erfahren, das in einem Stall geboren wurde, weil in der Herberge kein Platz war. Unsere Priester und die Freiwilligen, die in Anolaima arbeiten, dürfen diese Armut erleben und beitragen zu einem besseren Leben im Dorf.

Besonders Ihre großzügige Unterstützung hat dies möglich gemacht, liebe Wohltäter! Beide Priester dieser Mission, P. Alfaro und P. Ruiz, haben ihre Ausbildung in Wigratzbad erhalten. Im Namen der Petrusbruderschaft möchte ich Ihnen an diesem Weihnachtsfest danken für die Spenden, die Sie unseren Missionen in Kolumbien, Nigeria oder in Mexiko zukommen ließen!

Der hl. Augustinus lehrt uns, diese materielle Armut der Krippe im Gebet zu betrachten: Das ist das „*admirabile commercium*“, der wunderbare Tausch, der sich in Christus vollzieht. Die Armut, die Er in der Menschennatur angenommen hat, wird sichtbar in Seiner Armut im Stall. Und diese wiederum mahnt uns, dass es die geistige Armut ist, unter der Europa wie unter einer Seuche leidet. Um sie zu bekämpfen, so stellte Benedikt XVI. fest, braucht es Männer, die Gott durch ihren leuchtenden und gelebten Glauben sichtbar machen für die Welt. Auch für diesen Ihren Beitrag zur Priesterausbildung möchte ich mich bedanken und Ihnen von Herzen ein gesegnetes Weihnachtsfest wünschen.



Impressum · Herausgeber: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V., Kirchstraße 16, 88145 Wigratzbad · Verantwortlicher Redakteur: P. Bernhard Gerstle FSSP · Erscheinungsweise: monatlich · Internet: www.petrusbruderschaft.de, www.fssp.org
Kontakt für Adressänderungen und Serviceanfragen: Tel. +49 (0)83 85 92 21 0, E-Mail bestellung@petrusverlag.de
Spendenkonto · *Distrikt*: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 650 920 10, Konto-Nr. 43 205 003, BIC GENODES1WAN, IBAN DE24 6509 2010 0043 2050 03 · *Priesterseminar*: Priesterbruderschaft St. Petrus, Volksbank Allgäu West eG, BLZ 650 920 10, Kto. 38 190 010, BIC GENODES1WAN, IBAN DE13 6509 2010 0038 1900 10 · *Schweiz*: Verein St. Petrus, Priesterseminar St. Petrus, 6343 Rotkreuz, Post-Kto. 60-11580-9, BIC POFICHBEXXX, IBAN CH84 0900 0000 6001 1580 9
Bildnachweis · FSSP (S. 1, 2, 3, 6, 7, 8, 16) · Fotolia.com: K.F.L. (S. 4+5) · KNA: Harald Oppitz (S. 9), Lukas Barth (S. 10+11)

Die Soutane und der Hass der Welt

Ein Tag, der alles verändert, ist der Tag der Einkleidung und Tonsur. Wer sich ganz für Gott entscheidet, muss auch die Konsequenzen tragen.

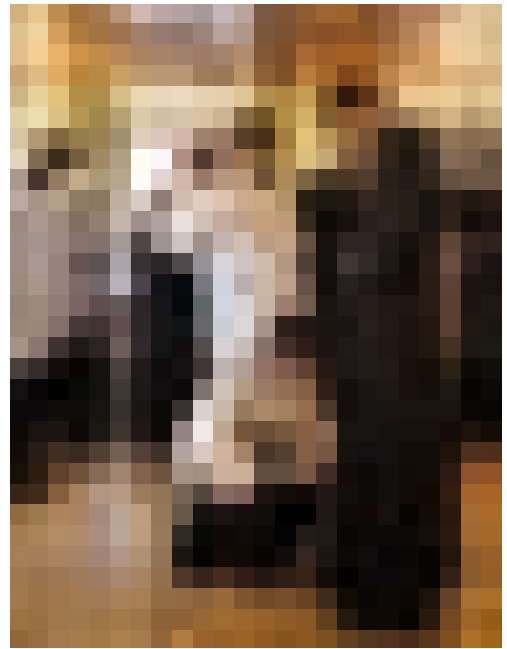
MONIKA BERGER

Am 21. Oktober haben sich Gläubige und Angehörige der Seminaristen in der Pfarrkirche zu Gestratz versammelt und erwarten mit Spannung eine „heilige Metamorphose“.

Die Natur draußen hat es sich in den Kopf gesetzt, die Folgen dieser Verwandlung wiederzugeben: Heute ist der letzte schöne und warme Tag. Ab morgen wird uns Wind und Regen ins Gesicht schlagen.

Noch tragen sie Anzug und Krawatte, die dreizehn Männer aus sechs Nationen, die es sich zur Aufgabe machen wollen, sich den Witterungsverhältnissen der Welt, ihren verschiedenen Moden und Meinungen gegenüber gleichmütig zu verhalten. Noch blitzen unter den dunklen Sakkos rote, gelbe oder gestreifte Krawatten hervor.

„Heute stellt Ihr Euch ganz dem Herrn zur Verfügung! Freiwillig und aus Liebe zum Herrn! Euch wird etwas genommen: der weltliche Stand. Und es wird euch etwas gegeben, wodurch Ihr zeigt, dass Ihr auf das weltliche Leben verzichtet: Die Soutane wird Euch ge-



geben, das Kleid der Erwählung, das Kleid der Arbeit im Weinberg des Herrn!“

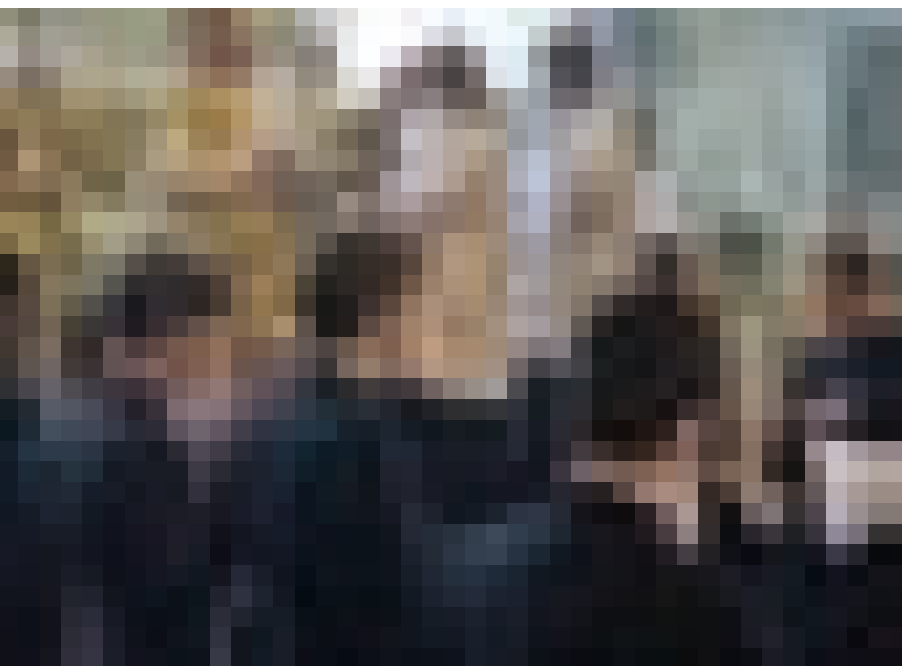
Bischof Vitus Huonder aus der Diözese Chur segnet die Soutanen am Arm der Seminaristen. Mit brennenden Kerzen ziehen sie aus der Kirche aus und tauschen Farbe und Eleganz gegen das schlichte Schwarz der Soutane.

Bei der Tonsur geben sie der Welt daraufhin sinnbildlich, was ihr gehört, zurück: Von jeder Seite ihres Schopfes schneidet der Bischof eine Strähne ihrer Haare ab.

Auf diese Weise sind aus dreizehn Laien dreizehn Kleriker geworden. Die Verwandlung ist nun äußerlich vollzogen.

Und innerlich? Die Seminaristen sind gerade im zweiten Jahr ihres Studiums. Bischof Huonder lächelt sie väterlich an. Er prophezeit ihnen nicht das leichte Studentenleben, sondern das Kreuz und den Hass der Welt. Aus dem Evangelium der Apostelfeste zitiert er: „Ich habe Euch aus der Welt erwählt ... wenn sie mich verfolgt haben, werden sie auch Euch verfolgen ...“, und er rät ihnen: „Öffnet Eure Herzen weit dem Herrn, dass der König der Herrlichkeit einziehen kann!“

Die Folgen der Verwandlung, die die Natur schon angedeutet hat? „Die Welt hasst Euch, weil Ihr nicht von der Welt stammt!“ Bischof Huonder weiß, wovon er spricht ...



Für jedes Kind ist es selbstverständlich, dass zum Advent der Adventskranz und zum Weihnachtsfest der Weihnachtsbaum gehört. Ohne geht es nicht, sonst würde etwas Wichtiges fehlen. Der Adventskranz ist für die vier Wochen der Vorbereitung auf Weihnachten, also für den Advent, einfach unentbehrlich. Es wird da und dort mitunter viel Mühe aufgewendet, um bis zum ersten Adventssonntag einen liebevoll und festlich geschmückten Kranz vorzubereiten. In manchen Häusern kann man bisweilen noch selbst gebundene Adventskränze mit frischen Zweigen aus dem eigenen Garten vorfinden, die die ganze Stube mit dem Duft von Tannen und Wachskerzen erfüllen und den Eintretenden das bevorstehende Weihnachtsfest ankündigen. Auch den Geruch von abgebrannten Zündhölzern oder noch glühenden Dochten behält jedes Kind gerne in Erinnerung.

In manchen Häusern kann man geradezu das Klagen der Kerzen am Adventskranz hören: „Zünde uns an und erwarte das Licht der Welt!“

Doch der Adventskranz, dieses Symbol der Gemütlichkeit und des Wohlbehagens in der kalten Jahreszeit, kann manches Mal auch zu einem unangenehmen Zeichen werden. Nämlich dann, wenn zu Beginn der Weihnachtszeit sein Anblick daran erinnert, dass man es trotz aller Mühen nur selten oder gar nicht geschafft hat, die Familie um ihn zu versammeln, um beim Schein der Kerzen in sehnsuchtsvoller Stille auf das Kommen des Immanuel, des Friedensfürsten, zu warten. War doch noch so vieles zu erledigen und jagte doch eine Veranstaltung die andere. Und so klagen die vier Kerzen am Kranz, die alle noch ziemlich lang sind: „Zünde uns an und erwarte das Licht der Welt!“ Wollen sie doch zu dem Zweck angezündet werden, für den sie auf den Kranz gesteckt wurden. So wie das Licht der Kerzen an den vier Adventssonntagen allmählich zunimmt, so rückt auch das Kommen des Immanuel, des Friedensfürsten, immer näher. Während unser Blick in der dunklen Stube auf das Licht dieser Kerzen gerichtet ist, soll unser Sehnen auf Christus gerichtet sein, das Licht der Welt, das zu uns kommt, um alle Dunkelheit zu vertreiben. Diese Besinnung gelingt uns nur in der Stille und in der Sammlung. Deswegen ist der Kranz als Symbol für die Adventszeit vortrefflich dazu geeignet, jeden Einzelnen von uns leise anzusprechen. Er ruft die Familie, er ruft uns, sobald wir ihn sehen und er ruft dazu auf, einmal mehr den Trubel und die Hast des Alltages hinter uns zu lassen, damit in der Stille vor den brennenden Kerzen das Kommen unseres Herrn herbeigesehnt werden kann. Bei all den wichtigen Erledigungen für Weihnachten wollen wir nicht vergessen, auf wen wir uns eigentlich vorbereiten! Sonst geht

Wenn der Adventskranz plötzlich sprechen kann

Der Trubel der Vorweihnachtszeit macht es uns oft schwer – doch es lohnt sich, den Advent wieder bewusst zu begehen, um tiefer in das Weihnachtsgeheimnis einzutauchen.

P. GREGOR PAL FSSP



es uns vielleicht wie der alten Frau in der Weihnachtsgeschichte, die alles für das Kommen des Herrn aufs Beste vorbereiten wollte und ihn schließlich nicht erkannte, als er als Bettler um Einlass bat. Der Herr kommt oft dann, wenn wir ihn noch nicht erwarten: Er will schon bei uns eintreten, wenn wir uns während der Adventszeit um den Kranz versammeln. Diesem Ruf zu folgen, ist eine lohnenswerte oder besser gesagt, die wichtigste Vorbereitung auf den Heiligen Abend.

Eine solche adventliche Besinnungsstunde kann auf vielerlei Weise gestaltet werden: Für die kleineren Kinder ist z.B. eine der vielen schönen Adventsgeschichten geeignet, während für die Größeren die Stellen der Hl. Schrift von Bedeutung sind, die das Kommen des Immanuel ankündigen (z.B. Isajas 7,14 oder Mich 5,1). Oder man lässt in der Familie die altbewährten Adventslieder erklingen, die von tiefer Frömmigkeit und Sehnsucht nach dem Herrn gekennzeichnet sind.

Um zu betonen, dass der Advent vom Warten geprägt ist, verleiht die Kirche dieser Zeit einen Buß- und Fastencharakter; solange der Bräutigam noch nicht da ist, ist die Braut in Trauer gehüllt und bringt ihm zuliebe Opfer. Die Volksfrömmigkeit kennt hierfür verschiedene Ausdrucksformen: Es gibt z.B. den schönen Brauch, dass die Kinder dem Jesuskind die Krippe bereiten: An jedem Tag der Adventszeit, an dem sie ein kleines Opfer oder eine gute Tat vollbringen konnten, dürfen sie in die Krippe einen Strohalm legen, sodass das Jesuskind am Heiligen Abend ein weiches Bett vorfindet. Hier hat auch die Belohnung mit einer Süßigkeit aus dem Adventskalender ihren Platz.

Auch die bereits gebackenen Weihnachtsplätzchen laden dazu ein, das Warten einzuüben. Man verzichtet auf den Genuss, bis der kommt, den man erwartet. Natürlich ist es schwer, mit ansehen zu

müssen, wie die Plätzchendosen mit duftendem Gebäck gefüllt werden, ohne einmal hineingreifen zu dürfen. Das Warten muss erlernt werden und welche Zeit ist dafür besser geeignet als der Advent? Die Freude, die dann an Heiligabend in die Herzen einkehrt, wenn alles Warten ein Ende hat und der Immanuel endlich gekommen ist, wird eine ganz besondere sein. Nach all dem Bemühen, sich auf sein Kommen vorzubereiten, nach all den Entsagungen und dem Gebet, um Ihm die Sehnsucht und Liebe zu beweisen, blickt man in die Krippe und sieht das Kind auf reichlich Heu und Stroh gebettet ... es hat sich gelohnt, dem Ruf des Adventskranzes zu folgen!

Die Freude, wenn dann an Heiligabend der Immanuel gekommen ist und alles Warten ein Ende hat, wird eine ganz besondere sein.

Freude im Herzen

Ich bereue keinen einzigen Tag meines Aufenthaltes in Nigeria: bei Priestern, die bei jedem ihrer Werke Gottes Gnade durchscheinen lassen.

ANNA BERGER

5:00 morgens. Es ist stockdunkel, denn elektrischen Strom gibt es seit einigen Monaten nicht im Dorf. Ich orientiere mich. Es ist so dunkel, dass ich nicht erkenne, wie ich im Raum liege. Zum gefühlten tausendsten Mal hat mich diese verzerrte Morgenmelodie, die aus den Lautsprechern dröhnt, geweckt. Die Laudes beginnt erst um 6:30. Ich knipse die Taschenlampe an: Oh, da liegt ja noch immer diese Kakerlake neben mir. Die halbe Nacht ist sie herumgekrabbelt, bis sie plötzlich auf den Rücken gefallen ist und ich meinen ersehnten Schlaf fand. Smaaatschh! Und wieder muss ich einen Fleck wegputzen.

Ich hätte mir nie gedacht, dass ich mit 18 Jahren mit beiden Beinen im Leben Afrikas stehen würde. Aber so ist es. Und alleine meine Beine können ohne weiteres beweisen, dass ich in Afrika bin: Moskitostiche, zu viele, um sie zählen zu wollen.

An den Freitagen in der Fastenzeit zogen wir mit zahlreichen Gläubigen den Kreuzweg betend durch das Dorf. Die stärksten Männer trugen das schwere Kreuz.



Also hier bin ich nun für drei Monate. Warum? Weil ich die Welt von einem anderen Blickwinkel aus kennenlernen wollte. Die Welt der Armut und Korruption. Wie? Mittels E-Mailkontakt zu P. Angelo Van der Putten, der mir einfach die Zusage gab: „Ja, komm rüber!“

Hier war ich also. Zusammen mit P. Angelo und P. Timothy O'Brien FSSP, drei Laienbrüdern und einer Schar Kinder.

Mein Tag begann spätestens mit der Laudes um 6:30, danach war Bibellesung, um 7:00 die hl. Messe, um 16:30 Rosenkranz und Vesper und um 20:30 die Komplet. Nach einer Woche hatte ich blutige Knie. Nein, nicht wegen dem Stundengebet. Oh nein! Wir hatten Anbetung, so oft es ging, und wenn ich mit anderen Nigerianern unterwegs war, dann begann der Tag um 5:00 mit einem Psalter – knieend –, dann die Lauretanische Litanei, gefolgt von dem eigentlichen Morgengebet. In der Kirche war es auch sehr empfehlenswert, zu knien. Die Leute dort hatten noch nie ein weißes Mädchen gesehen. Eine Frau sah mich eines Tages beten, rannte zu P. Van der Putten und bat ihn eindringlich, mich davonzujagen, da ich ein böser Geist sei. Hrmpf! Der Vergleich mit einem Engel wäre mir lieber gewesen. Nun ja. Die Leute unserer Mission in Nigeria sind sehr fromm. Sie verweilen lange in der Kirche. Am Morgen findet man nicht die Alkoholischen unter der Parkbank, sondern die „Gebetsleichen“ schnarchend unter der Kirchenbank. Nachts als auch untertags!

Aber es ist auch nötig, während der hl. Messe Aufseher zu beschäftigen, welche mit kleinen Ruten von Reihe zu Reihe gehen und die Leute während der hl. Messe wieder aufwecken. Das alles ist eigentlich nur am Sonntag notwendig. Zur Frühmesse unter der Woche kommen ja nur diejenigen, die wirklich das hl. Messopfer mitfeiern und nicht einfach ihre Sonntagspflicht ableisten wollen.

Ganz anders ist es mit den Kindern. Jeden Tag ministrieren andere Burschen. Jeder kennt das Stufengebet auswendig, jeden Schritt, jede kleine Handlung. Sie sind ausgezeichnet trainiert und ministrieren mit Feuereifer. Bei den kleinen Mädchen sieht es ähnlich aus. Ganz

vorne knien sie während der hl. Messe und zahlreich erscheinen sie beim „Block Rosary“. Um die 20 bis 30 Kinder finden sich jede Woche in einer anderen Familie ein und beten knieend den Rosenkranz und die Fatimagebete sowie eine Litanei. Selbst die 4-Jährigen knien schon. Donnerstags lud P. O'Brien die Kinderschar, die sich auf unserem Grundstück eingefunden hatte, auf den FSSP-Truck und gemeinsam fuhren wir zum Rosenkranz, wo P. O'Brien eine kleine Katechese für die Kleinen, aber auch für die Älteren hielt. Es war wunderschön. Manche Kinder konnten den Rosenkranz noch nicht beten, aber sie waren da, sie knieten vor dem Bild der Muttergottes und sangen ganz eifrig mit. Trotz frühem Aufstehen, trotz einem langen Schultag, trotz der vielen Pflichten zu Hause, sie waren da und wollten den Rosenkranz beten. Tag für Tag.

P. O'Brien war immer verfügbar. Ganz bewusst setzte er sich in die Halle neben der Kirche und betete dort sein Brevier. Ein paar Meter weiter hatte P. Van der Putten einen Brunnen errichten lassen. Jeden Tag kamen hunderte Kinder von der Schule, die etwa 100 Meter von uns entfernt war, und holten sich dort ihr Wasser, denn in der Schule gibt es keines.

Doch dafür „mussten“ sie auch etwas tun: P. O'Brien stoppte sie und hörte ihnen geduldig zu, wenn sie eines der Grundgebete aufsagen sollten, das er „für das Wasser“ verlangte. Wenigstens das Kreuzzeichen in ihrer Landessprache Igbo sollten sie kennen. Er unterhielt sich mit ihnen, knüpfte Kontakte und versuchte immer, moralisch gut auf die Kinder einzuwirken.

Wenn Zeit war, spielte er „Simon says“ mit ihnen, organisierte Talent-Shows und Kostüm-Partys, er stand immer zur Beichte zur Verfügung, hatte immer ein offenes Ohr für sie und tat sein Möglichstes, um zu helfen. Allein beim Zusehen ging mir das Herz vor Freude auf!

Als Mathematik-Genie wirkte er auch tatkräftig bei der Ausarbeitung der Pläne für die neue Kirche mit und zermarterte sich mit P. Van der Putten den Kopf, wie sie die ungleichen Säulen austarieren könnten, bzw. all das, was verpfuscht worden war, wieder ins Lot bringen konnten. Ein Fass ohne Boden. Aber P. Van der

Putten lässt sich nicht unterkriegen. Er ist der erste, der am Morgen aufsteht und der letzte, der zu Bett geht. Er beschäftigte sich mit dem Bau der Kirche, die bis zur Priesterweihe von Diakon Charles Ike wenigstens mit Dach dastehen sollte. Ich verließ Umuaka im April und ich lächelte ein bisschen, als P. Van der Putten meinte, dass er das schaffen werde bis zum 15. August. Für mich war es utopisch.

Warum? Weil die Kirche, als ich ankam, gerade als Umriss dastand und ich mir dachte, ja, in zehn Jahren ist sie dann fertig. Aber da habe ich weit gefehlt. Innerhalb von drei Monaten wuchsen die Kirchenmauern um das Doppelte an, alles nahm Gestalt an. Jeden Tag beteten wir, dass den Arbeitern nichts passieren möge und obwohl es viele Zwischenfälle gab und ein Mann sogar vom 30 m hohen Gerüst fiel, verletzte sich niemand ernsthaft. Trotz des großen Fortschritts verließ ich aber Umuaka mit einem besorgten Blick auf die Kirche.

Aber sie haben es doch geschafft. Und wie sie es geschafft haben – sprachlos und beschämt bin ich für meine Zweifel. Welche Anstrengungen dahinter steckten, kann sich niemand ausmalen. War P. Van der Putten nicht auf der Baustelle, saßen die Arbeiter im Schatten und schnarchten, kam er, so sprangen sie auf und machten alles auf ihre Art – nämlich nach Augenmaß.

Die Priesterweihe war dann aber wunderschön und durfte in der „am besten im Lot stehenden“ Kirche Nigerias begangen werden.

Und was habe ich eigentlich so den ganzen Tag getrieben? Neben dem erbitterten Kampf gegen die Kakerlaken vertraute mir P. Van der Putten auch drei seiner zwölfjährigen Buben an. Zwei von ihnen konnten schon relativ gut lesen, einer gar nicht. Mit jenem durfte ich



Die Autorin mit Jacob aus Umuaka – Es ist etwas sehr Besonderes, wenn Kindern in Nigeria von Erwachsenen etwas gezeigt wird, denn es ist nicht üblich, dass die Eltern in Nigeria ihren Kindern irgendetwas beibringen.

auch die meiste Zeit verbringen. Sein Name war Hope und es kursierte wegen ihm der Witz, dass es trotzdem keine Hoffnung in der Pfarre gäbe, weil er sich so lernresistent zeigte. Wir haben es aber zusammen geschafft und er hat große Fortschritte gemacht.

Das Schönste ist aber nicht, dass er nun lesen und schreiben kann, sondern dass er zur Taufe zugelassen wurde, da er mit dem Lernfortschritt in Englisch auch Fortschritte im Religionsunterricht machte. Überglücklich und ergriffen stand ich dabei, als er mit dem Taufwasser übergossen wurde. Aus „Hope“ war nun Peter geworden.

Das Lernen mit den Kindern war also meine Hauptaufgabe, welche mir manchmal das letzte Nervlein raubte und doch auch immer wieder ein Lächeln ins Gesicht zauberte, das nicht verblassen wollte.

In den Schulen am Land gibt es sehr viel Korruption. Die Kinder müssen den Lehrern teilweise Geschenke machen oder für Gefälligkeiten zur Verfügung stehen, um ihre Testergebnisse zurückzubekommen.



Die Tatsache, dass ich eine wunderbare, sorgende Mutter habe, welche mich mit einem immensen Vorrat an Verbandsmaterial und Medikamenten ausgestattet hatte, verhalf mir dazu, ein klein wenig in die Rolle einer Krankenpflegerin zu treten. So gut ich es eben vermochte, verband ich Wunden, trug Salben auf und verteilte Tabletten gegen kleinere Beschwerden. Ich wurde sozusagen zur „Drogen-Dealerin“ und Medizinfrau zu gleichen Anteilen, und die

Arbeiter auf der Baustelle freuten sich über jedes Pflaster, das ich ihnen aufklebte. Eines der treuesten Pfarrmitglieder, der alte Edwin-Mary Akaedou, zog sich während meines Aufenthalts einen schweren Beinbruch zu. Da er nicht mehr bei sich zu Hause leben konnte, nahmen ihn die Priester in der Niederlassung auf und er wurde mein erster richtiger Patient, beziehungsweise ein geduldiges Versuchskaninchen.

Apropos Kaninchen: In der Niederlassung werden Kaninchen, Schweine und Hühner gezüchtet. (Die Truthähne wurden über Nacht gestohlen.) Diese werden geschlachtet und Bruder Paul bereitet daraus ein schmackhaftes Mahl zu, oder die Tiere werden am jährlichen Basar der FSSP versteigert. In der Niederlassung gibt es nicht wenige Mäuler zu stopfen, denn die Priester haben zehn Jungen aufgenommen, denen P. O'Brien Unterricht erteilte, er lehrte sie den Katechismus und sie wurden von der Pfarre gratis versorgt. Sie lernten aber nicht nur theoretische Dinge, die beiden Priester setzten die kleinen und größeren Hände überall ein, wo es nur ging. P. Van der Putten ist auf einem Bauernhof aufgewachsen und hat sich allerlei Fähigkeiten angeeignet, die er nun an die Burschen weitergibt.

Einmal in der Woche kamen die Maria-Goretti-Mädchen zusammen, zu denen ich auch bald gehörte. Ich lehrte sie deutschsprachige Lieder, gemeinsam sangen wir dann sogar die oberösterreichische Landeshymne „Hoamatland“ und zu meinem 19. Geburtstag sangen sie mir „Viel Glück und viel Segen“ vor. P. O'Brien redete mit uns über den Glauben, wir spielten Tischfußball, Fangspiele, besuchten die Karmelitinnen und Franziskanerinnen, fertigten Skapuliere an und arbeiteten an einem Theaterstück. Nach unserer Gruppenstunde teilten wir uns auf und putzten den ganzen Pfarrbereich.

Ein kurzes Wort zum Schluss, denn ich könnte noch lange weitererzählen: Ich danke den Patres der Petrusbruderschaft in Nigeria von ganzem Herzen für ihre Aufnahme und ihr gelebtes Vorbild tiefen Glaubens! Ich wünsche mir, dass noch viele Menschen erleben werden was ich erleben durfte.



Abfall von der Wahrheit?

Ökumene ist ein heißes Eisen. Manchen erscheint sie als erste Pflicht, anderen als totaler Irrweg. Was lehrt die Kirche?

P. DR. SVEN LEO CONRAD FSSP

Es ist noch nicht lange her, da erzählte man sich gerade in gemischt-konfessionellen Gegenden als Anekdote, daß Katholiken gerne am Buß- und Betttag ihren Hausputz machen und Protestanten an Fronleichnam den Mist aufs Feld fahren. Auf den ersten Blick wirkt dies vielleicht belustigend. Doch wäre ein solches Verhalten Ausdruck des Willens Christi? Wäre es ebenso Ausdruck seines Willens, wenn Kinder nicht miteinander spielen dürfen, weil sie verschiedenen Konfessionen angehören? „Es geht doch um die Wahrheit“, so mag man solche Praktiken verteidigen. Kann aber die Nächstenliebe hier derart mit der Wahrheit in eins gesetzt werden, indem man sie äußerlich verletzt, um die Wahrheit zu bewahren? Dieser Frage kann man eine weitere hinzufügen: Entspricht ein solches Verhalten wirklich der Wahrheit?

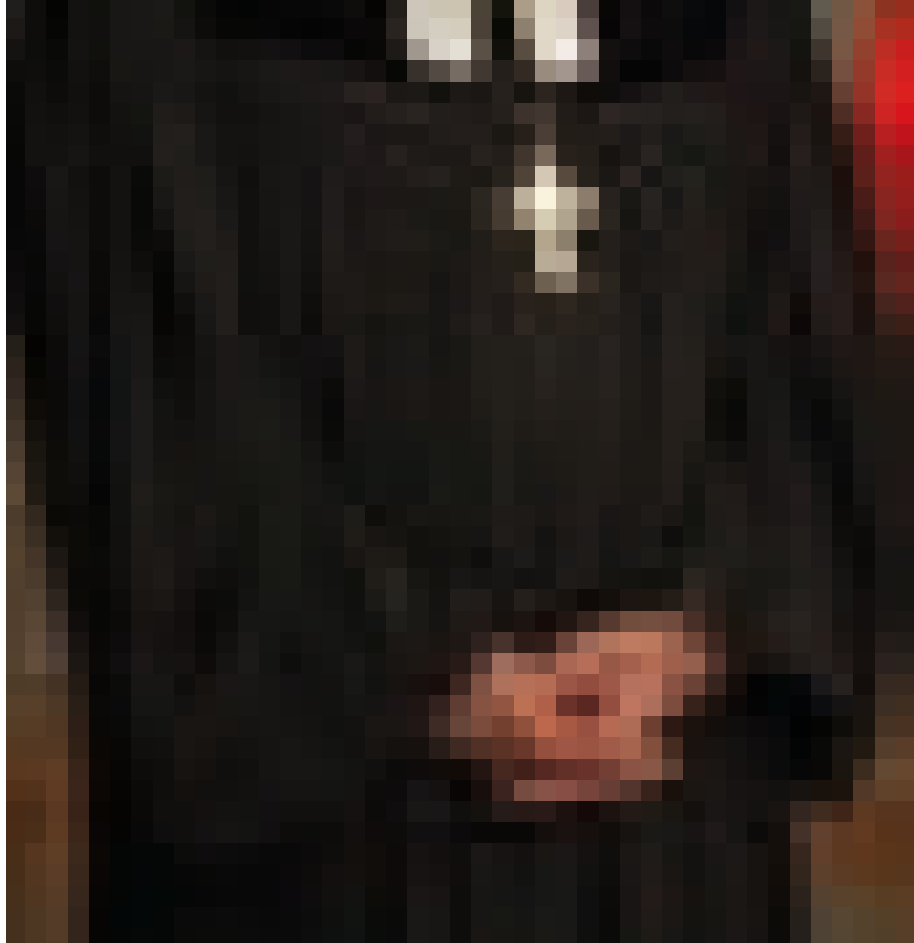
Das grundlegende Dokument zu Fragen der Ökumene ist das Dekret des II. Vatikanischen Konzils über den Ökumenismus „Unitatis redintegratio“ vom 21. November 1964. Dieses wird durch die Enzyklika Papst Johannes Pauls II. „Ut unum sint“ vom 25. Mai 1995, die Note der Glaubenskongregation über den Ausdruck Schwesterkirchen vom 30. Juni 2000 und die Erklärung desselben Dikasteriums „Dominus Jesus“ vom 6. August 2000 näherhin präzisiert.

Es liegt eine große Tragik darin, daß man oft den Eindruck hat, die relativistisch verstandene Frage des Pilatus „Was ist Wahrheit?“ sei die Frage der Ökumene schlechthin. Oft genug wurde in den letzten Jahrzehnten und wird bis heute nicht zuletzt von katholischen Theologen und Amtsträgern behauptet, der Unterschied der Konfessionen sei letztlich belanglos, sei unwesentlich. Oft genug wurde und wird die Wahrheit der göttlichen Offenbarung relativiert, werden falsche Wege eröffnet, die die Menschen in den Irrtum führen. Ökumene erscheint so als Spielball der Politik.

Was aber ist die Wahrheit über das Verhältnis der Katholischen Kirche zu den anderen christlichen Konfessionen? Der hl. Papst Johannes Paul II. betont mit Blick auf die Lehre des II. Vatikanischen Konzils, daß „die katholische Kirche ... während ihrer zweitau-

sendjährigen Geschichte in der Einheit mit sämtlichen Gütern, mit denen Gott seine Kirche ausstatten möchte, erhalten geblieben ist, und das trotz der oft schweren Krisen, die sie erschüttert haben, trotz mangelnder Treue einiger ihrer Amtsträger und der Fehler, in die ihre Mitglieder tagtäglich verfallen.“ (Ut unum sint, 11). Das bedeutet: Die Katholische Kirche hat die Fülle der Offenbarung und der Heilsgüter nicht nur empfangen, sondern prinzipiell stets bewahrt. In den anderen christlichen Konfessionen gibt es aber zugleich „Elemente der Heiligung und der Wahrheit“. (Ebd. 10) Unter diesen versteht das Konzil etwa: die Hl. Schrift, den Glauben an Christus als Sohn Gottes und Erlöser, die Taufe, die eine Verbindung mit Christus bewirkt, die Sakramente, manchmal die Hierarchie, die Eucharistie und die Verehrung der Gottesmutter sowie das Martyrium (vgl.). Die Erklärung Dominus Jesus präzisiert in bezug auf diese Elemente der Gemeinschaften von nichtkatholischen Christen, „dass ‚deren Wirksamkeit sich von der der katholischen Kirche anvertrauten Fülle der Gnade und Wahrheit herleitet‘. (Dominus Jesus, 16) Allerdings können in anderen Gemeinschaften ‚gewisse Aspekte des christlichen Geheimnisses bisweilen sogar wirkungsvoller zutage treten“ (Ut unum sint 14). Dies kann etwa die Würde der Hl. Schrift betreffen. Papst Benedikt XVI. hat übrigens in seinen Maßnahmen gegenüber Anglikanern, die als Gemeinschaft konvertieren, ermöglicht, daß sie ihre gottesdienstliche Tradition größtenteils weiterpflegen dürfen. Ergänzt wurde, was von der katholischen Fülle des Eucharistiegläubens her notwendig war.

Nicht also die Einheit der Kirche ist zerbrochen, wohl aber die sichtbare Einheit der Christenheit. In dem eben beschriebenen Spannungsfeld zwischen der Fülle der Wahrheit in der Katholischen Kirche und den Elementen derselben Wahrheit in den anderen Konfessionen erstreckt sich die Theologie der Ökumene. Sie gründet sich auf dem Hohepriesterlichen Gebet Jesu um Einheit für die Seinen (Joh 17,21), in dem die Kirche einen Auftrag



Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) ist im eigentlichen Sinne keine kirchliche Institution. Sie ist ein äußerer Zusammenschluß von zwanzig protestantischen kirchlichen Gemeinschaften, die in der Lehre durchaus divergieren. Ihren Mitgliedern gewährt sie allerdings Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft. Durch die EKD ist der Protestantismus in Deutschland sehr politisiert. Präsidien sind nicht selten ehemalige oder aktive Politiker. Die EKD ist – weil per se keine kirchliche Gemeinschaft – nicht der Ansprechpartner des Hl. Stuhls in ökumenischen Fragen.

erkennt, die sichtbare Einheit derer zu suchen, die über den Erdkreis zerstreut (griech.: Ökumene = die bewohnte Welt) Christus in der einen Taufe angehören. Der Wahrheit wird man nur gerecht, wenn man dies alles würdigt und keinen Aspekt verschweigt. Die Liebe fordert, daß man den Anderen nicht um der Wahrheit willen brüskiert oder verletzt.

In Fragen der Ökumene gibt es Irrwege, die meist darin bestehen, Wahrheit als etwas zu verstehen, was aus der Addition der verschiedenen Konfessionen entstände. Deswegen ist die Kirche auch nur Gast und nicht Mitglied des 1948 gegründeten Ökumenischen Rates der Kirchen. Sie stellt sich nicht mit anderen Gemeinschaften auf dieselbe Ebene.

Für die Fragen der Ökumene gibt es wichtige Unterscheidungen. Die Erklärung Dominus Jesus der Glaubenskongregation vom Jahr 2000 lehrt: „Es gibt also eine einzige Kirche Christi, die in der katholischen Kirche subsistiert und vom Nachfolger Petri und von den Bischöfen in Gemeinschaft mit ihm geleitet wird. Die Kirchen, die zwar nicht in vollkommener Gemeinschaft mit der katholischen Kirche stehen, aber durch engste Bande, wie die apostolische Sukzession und die gültige Eucharistie,



mit ihr verbunden bleiben, sind echte Teilkirchen. Deshalb ist die Kirche Christi auch in diesen Kirchen gegenwärtig und wirksam, obwohl ihnen die volle Gemeinschaft mit der katholischen Kirche fehlt, insofern sie die katholische Lehre vom Primat nicht annehmen, den der Bischof von Rom nach Gottes Willen objektiv innehat und über die ganze Kirche ausübt. Die kirchlichen Gemeinschaften hingegen, die den gültigen Episkopat und die ursprüngliche und vollständige Wirklichkeit des eucharistischen Mysteriums nicht bewahrt haben, sind nicht Kirchen im eigentlichen Sinn; die in diesen Gemeinschaften Getauften sind aber durch die Taufe Christus eingegliedert und stehen deshalb in einer gewissen, wenn auch nicht vollkommenen Gemeinschaft mit der Kirche.“ (Nr. 17). Teilkirchen, wenn auch verwundete, sind also solche, die über die gültige Hierarchie und alle Sakramente verfügen, alle anderen Gruppierungen sind nur kirchliche Gemeinschaften.

Wie aber vollzieht sich die Ökumene? Forderungen, die Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften mögen nur eine pragmatische Einheit suchen, würden die Wahrheit verletzen. Kommuniongemeinschaft zwischen Pro-



In Bezug auf den Begriff Schwesterkirche betont das Lehramt: „Schwesterkirchen im eigentlichen Sinne sind einzig die Teilkirchen untereinander (oder die Zusammenschlüsse von Teilkirchen, z.B. die Patriarchate untereinander oder die Kirchenprovinzen untereinander). Es muß immer klar bleiben – selbst wenn der Ausdruck Schwesterkirchen in diesem eigentlichen Sinne verwendet wird –, daß die universale Kirche, die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche, nicht die Schwester, sondern die Mutter aller Teilkirchen ist.“ (Note über den Begriff Schwesterkirchen, 10)

testanten und Katholiken kann es nicht geben, da das Eucharistieverständnis ein anderes ist. Protestanten mit ihrem Abendmahlsverständnis den Zugang zur hl. Kommunion zu eröffnen, würde die Kirche ins Herz treffen, die sich aus der Eucharistie erbaut. Eine begrenzte Kommuniongemeinschaft mit der Orthodoxie ist aber möglich (vgl. CIC can. 844).

Rechte Ökumene vollzieht sich als Ökumene des theologischen Dialogs, des Gebetes, des Lebenszeugnisses und des Martyriums. Der theologische Dialog, mit dem der Päpstliche Rat zur Förderung der Einheit der Christen betraut ist, scheint oft sehr mühsam, hat aber auch bereits bemerkenswerte Ergebnisse gezeitigt, wie etwa die Erklärungen über christologische Fragen mit den alten Kirchen des Orients. Christen sollen aber auch gemeinsam beten, nicht nur, um das Gut der Einheit zu erlangen, sondern auch in den drängenden Anliegen der Zeit. Besonders wichtig ist das Zeugnis des christlichen Lebens in einer säkularen Welt. Das betrifft die großen ethischen Fragen wie den Lebensschutz. So stricken die evangelischen Marienschwestern Darmstadt Babyschuhe und Mützen, um die Informationsarbeit von Aktion Leben e.V. über Abtreibung zu unterstützen. Das Zeugnis christlichen Lebens in der Öffentlichkeit betrifft aber immer mehr auch die Frage der Ermöglichung von Religionsfreiheit. Krankenschwestern gleich welcher Konfession verbietet man etwa, offen ein Kreuz zu tragen. Hier ist der gemeinsame Protest der Christen gefordert! Es ist tragisch, daß die EKD in Deutschland fast immer dem mainstream huldigt. In den letzten Jahren wird die Ökumene des Blutes geistlich immer bedeutsamer. Im Jahr 2006 wurde etwa ein syrisch-orthodoxer Priester von Islamisten entführt, der dem Papst abschwören sollte. Er erkannte, daß dies als Verrat am Christentum interpretiert worden wäre und starb den Martertod. Besonders hier wird deutlich, daß es der Heilige Geist ist, der die Einheit der Christen durch seine Kraft bewirkt. Rechte Ökumene bleibt Wahrheit und Liebe verpflichtet!

Exerzitien

Berufungsexerzitien

Thema: Die eigene Berufung entdecken, klären und vertiefen
 Teilnahme: Männer von 16 bis 30 Jahren
 Datum: 5. bis 9. Februar 2018
 Ort: St. Pelagiberg, Schweiz
 Info: P. Bernward Deneke FSSP, pbd@fssp.eu
 Preis: 310 CHF (25 Prozent Ermäßigung für Schüler und Studenten)
 Anmeldung: [REDACTED]
 Tel. +41 (0)71 433 11 66

Ignatianische Exerzitien

Datum: 26. Februar bis 3. März 2018
 Ort: St. Pelagiberg, Schweiz
 Preis: 360 CHF (Einzelzimmer)
 Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP,
 Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

Heilig-Geist-Exerzitien

Je mehr wir mit IHM vertraut sind, desto tiefer kann er in uns wirken. Gerade das ‚Leben im Geist‘ macht ja unser Christsein aus!
 Datum: 22. bis 26. Mai 2018
 Ort: St. Pelagiberg, Schweiz
 Preis: 360 CHF (Einzelzimmer)
 Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP

Herz-Jesu-Exerzitien

Datum: 13. bis 16. Juni 2018
 Ort: St. Pelagiberg, Schweiz
 Preis: 220 CHF (Einzelzimmer)
 Leitung/Anmeldung: P. Dieter Biffart FSSP,
 +43 (0)662 875208, [REDACTED]

Einkehrwochenende für Familien

Datum: 4. bis 7. Juli 2018
 Ort: Herminenhäuser, Seebenstein (A)
 Leitung: P. Bernward Deneke FSSP
 Anmeldung: Frau Maria Trachta,
 [REDACTED] Tel. +43 (0) 676 910 00 15

Priesterexerzitien

Die Ignatianischen Exerzitien gehören zu den geistlichen Meisterwerken, in denen gerade die Priester geübt sein sollten!
 Datum: 3. bis 8. September 2018
 Ort: Wigratzbad
 Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP,

Rosenkranz-Exerzitien

Datum: 17. bis 20. Oktober 2018
 Ort: St. Pelagiberg, Schweiz
 Preis: 220 CHF (Einzelzimmer)
 Leitung/Anmeldung: P. Dieter Biffart FSSP

Wallfahrten

Frühlingswallfahrt ins Heilige Land

Der Frühling ist die schönste Zeit, um auf den Spuren Jesu zu pilgern. Das Heilige Land steht herrlich in Blüte, und das ganze Evangelium erstrahlt in neuen Farben.
 Datum: 10. bis 23. März 2018
 Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP,
 Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

Romwallfahrt

Diese Pilgerfahrt richtet sich an alle, die viel sehen und Rom intensiv erleben wollen, und zwar ganz bewusst mit dem Blick und im Geist eines Pilgers. Erbitten Sie unverbindlich Informationen mit dem detaillierten Programm!
 Datum: vom 22. bis 29. April 2018
 Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP

Sonstiges

Zelebrationskurs für Priester

Die Zelebration der hl. Messe nach dem Außerordentlichen Ritus.
 Datum: 22. bis 25. Januar 2018
 Ort: St. Pelagiberg, Schweiz
 Preis: 210 CHF (Einzelzimmer)
 Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP,
 Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

Seminar für Brautleute und Ehepaare

Der Kurs in der Osterwoche behandelt sehr viel Grundlegendes und Konkretes aus allen möglichen Themenbereichen rund um Ehe, Familie und Erziehung.
 Datum: 2. bis 6. April 2018
 Ort: Marienfried
 Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP

Freizeiten

1. Jugendfreizeit auf La Palma

Teilnahme: ab 14 Jahren
 Datum: 27. Mai bis 3. Juni 2018
 Preis: wird noch bekanntgegeben
 Anmeldung/Leitung: P. Michael Ramm FSSP,
 +49 (0) 2091 479 910, [REDACTED]

Kinderfreizeit im Ruhrgebiet

Teilnahme: von 8 bis 14 Jahren
 Datum: 16. bis 20. Juli 2018
 Ort: Midlicher Mühle (Dorsten-Lembeck)
 Preis: 80 Euro
 Anmeldung/Leitung: P. Michael Ramm FSSP

Zeltlager für Jungen ab 16 Jahren

Datum: 21. bis 28. Juli 2018
 Region: Oberösterreich
 Preis: 80 Euro
 Anmeldung/Leitung: P. Michael Parth FSSP,
 Tel. +41 (0) 71 4300 260, [REDACTED]

Familienfreizeit im Riesengebirge

Datum: 22. bis 28. Juli 2018
 Ort: bei Krummhübel / Karpacz (PL)
 Leitung: Priester der Petrusbruderschaft
 Info/Anmeldung: Eva Theisen,
 Tel. +49 (0)35828 72727, [REDACTED]

Familienfreizeit auf der Burg Blankenheim

Datum: 28. Juli bis 4. August 2018
 Anmeldung: Alexander Pohl, Tel. +49 (0)2175
 46 90 596, [REDACTED]
 Leitung/Information: P. Stefan Reiner FSSP,
 [REDACTED]
 Tel. +49 (0)83 85 92 21-12

Zeltlager für Jungen von 10 bis 14 Jahren

Datum: 28. Juli bis 4. August 2018
 Region: Oberösterreich
 Preis: 80 Euro
 Anmeldung/Leitung: P. Michael Parth FSSP

Familienfreizeit Obertauern (A)

Datum: 28. Juli bis 4. August 2017
 Leitung: P. Bernward Deneke FSSP
 Anmeldung: Frau Maria Trachta,
 [REDACTED] Tel. +43 (0) 676 910 00 15

Familienfreizeit in Bettmeralp (CH)

1. Freizeit: 28. Juli bis 4. August 2018
 2. Freizeit: 4. bis 11. August 2018
 Preis: wird noch bekanntgegeben
 Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP,
 Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

Zeltlager für Mädchen von 10 bis 14 Jahren

Datum: 4. bis 11. August 2018
 Region: Oberösterreich
 Preis: 80 Euro
 Anmeldung/Leitung: P. Michael Parth FSSP

Zeltlager für Mädchen ab 16 Jahren

Datum: 11. bis 18. August 2018
 Region: Oberösterreich
 Preis: 80 Euro
 Anmeldung/Leitung: P. Michael Parth FSSP

2. Jugendfreizeit auf La Palma

Teilnahme: ab 14 Jahren
 Datum: 12. bis 19. August 2018
 Anmeldung/Leitung: P. Michael Ramm FSSP,

Sommerfreizeit für Jungen von 8 bis 14 Jahren

Datum: 21. bis 25. August 2018
 Ort: Wagneritz im Allgäu (D)
 Preis: 80 Euro
 Anmeldung/Leitung: P. Michael Ramm FSSP

Sommerfreizeit für Jugendliche ab 14 Jahren

Datum: 4. bis 8. September 2018
 Ort: Wagneritz im Allgäu (D)
 Preis: 80 Euro
 Anmeldung/Leitung: P. Michael Ramm FSSP

Skifreizeit für Jungen von 8 bis 14 Jahren

Datum: 27. bis 31. Dezember 2018
 Ort: Wagneritz im Allgäu (D)
 Preis: 85 Euro (für Geschwister nur 80 Euro)
 Anmeldung/Leitung: P. Michael Ramm FSSP

Skifreizeit für Mädchen von 8 bis 14 Jahren

Datum: 2. bis 6. Januar 2018
 Ort: Wagneritz im Allgäu (D)
 Preis: 85 Euro (für Geschwister nur 80 Euro)
 Anmeldung/Leitung: P. Michael Ramm FSSP

DEUTSCHLAND

Wigratzbad

Priesterseminar St. Petrus:
Kirchstr. 16, 88145 Opfenbach,
Regens: P. Dr. du Fay de Choisinot
Tel. +49 8385 9221 0

Distriktstz: Haus St. Michael
Kapellenweg 5, 88145 Opfenbach
P. Gerstle, P. Barthel, P. Gerard,
P. Zeis: Tel. +49 8385 1625
Hl. Messen Sühnekirche: Sonn-
und feiertags 7.55 Uhr, werktags
7.15 Uhr; hl. Messen Seminarka-
pelle: Sonn- und feiertags 10 Uhr;
werktags 17.15 Uhr

Altenberg

Altenberger Dom, Eugen-Heinen-
Platz 2, 51519 Odenthal-Altenberg;
Fr. 18 Uhr, Information in Köln

Amberg

St. Augustinus (ehemalige
Salesianerinnenklosterkirche)
Deutsche Schulgasse 4,
1. So. 17 Uhr, Info in Bettbrunn

Augsburg

Milchberg 13, 86150 Augsburg,
P. Huber, P. Rindler:
Tel. +49 175 4818442
St. Margareth, Spitalgasse 1:
Sonn- u. feiertags 10.30 Uhr,
Mo. 8.30 Uhr, Di. 18 Uhr,
Fr. 15 Uhr, 1. Sa. 19 Uhr

Bad Grönenbach

Schloßkapelle, Pappenheimerstr.;
Sonn- und feiertags 10.35 Uhr,
Information in Türkheim

Bad Wörishofen

abwechselnd St. Justina oder
Dominikanerinnenkirche, Klos-
terhof, sonn- u. feiertags 17 Uhr,
Information in Augsburg

Bettbrunn

Forststr. 12, 85092 Kösching/
Bettbrunn, P. Maußen, P. Aust,
P. Dr. Eichhorn, P. Conrad,
Tel. +49 9446 9911051

Blaibach bei Bad Kötzing

St. Elisabeth, Benefiziatengasse 9,
1. u. 3. Sonntag um 11 Uhr, vorher
Beichte und Rosenkranz, Info
in Bettbrunn oder unter www.
roemische-messe-regensburg.de

Borr

St. Martinus, Valdestraße 21;
letzter Mi. im Monat 19 Uhr,
monatlich im Wechsel mit
Nörvenich, Information in Köln

Düsseldorf

St. Dionysius, Düsseldorf-
Vollmerswerth, Abteihofstr. 25,
sonn- u. feiertags 10.30 Uhr,
Do. u. Fr. 18.30 Uhr, Sa. 8.30 Uhr,
Information in Köln

Eichstätt

Maria-Hilf-Kapelle, Westenstraße,
sonn- und feiertags 10 Uhr
Information in Bettbrunn

Freiburg

St. Josef, Breisacher Straße 119
So. 17.30 Uhr, Beichtgelegenheit
16.45 Uhr (3. So./Monat 16.30 Uhr)
Information in Oberflockenbach
oder unter www.alte-messe.info

Garmisch-Partenkirchen

Sebastianskapelle, Ecke Ludwig-
straße/Münchner Straße,
sonn- und feiertags: 8.30 Uhr,
Do. u. Sa. 8.30 Uhr, Fr. 18.00 Uhr,
April bis Oktober: 3. bis 5. Montag
im Monat um 18 Uhr,
November bis März: jeden Mo.
um 18 Uhr, Info in Mittenwald

Gelsenkirchen

Haus St. Ludgerus, Bahnstr. 8,
45891 Gelsenkirchen-Erle,
P. Michael Ramm, P. Weiß
Tel. +49 209 4203219
Kirche St. Josef, Grillostr. 62,
Gelsenkirchen-Schalke,
Fr. 18 Uhr, Sa. 8 Uhr

Grafing bei München

Marktkirche, Marktplatz 5,
Mo. 19 Uhr, Info in München

Hannover

Mommsenstr. 2, 30169 Hannover,
P. Recktenwald: +49 511 5366294
Propsteikirche St. Clemens,
Platz an der Basilika 1, sonn- und
feiertags 15.30 Uhr

Ingolstadt

Hauskapelle Canisiuskonvikt,
Konviktr. 1, sonn- u. feiertags
10 Uhr, Information in Bettbrunn

Köln

Haus St. Engelbert, Johann-Hein-
rich-Platz 12, 50935 Köln
P. A. Fuisting, P. Stegmaier,
P. Brüllingen, Tel. +49 221 9435425
Kirche Maria Hilf, Rolandstr. 59,
sonn- u. feiertags 10 Uhr,
Mo.-Do. 18.30 Uhr, 1. Freitag im
Monat 18.30 Uhr, Sa. 9 Uhr

Kronshagen/Kiel

Filialkirche St. Bonifatius,
Wildhof 9, jeden 3. So. im Monat
um 8.30 Uhr, Info in Hannover

Landsberg

Ignatiuskapelle, Malteserstraße,
Fr. 18 Uhr, Info in Augsburg

Laupheim

Leonhardskapelle, Ulmer Straße,
Sonntag, 17. Dez. 2017, 10 Uhr
Info: Distriktshaus Wigratzbad

Lindlar-Frielingsdorf

St. Apollinaris, Jan-Wellem-Str. 5,
sonn- u. feiertags 18.00 Uhr,
Information in Köln

Mering

Franziskuskapelle, Ecke Kissinger
Str./Augsburger Str., Mi. 7.15 Uhr,
Information in Augsburg

Mittenwald

P. Mark, Viererspitzstr. 7b, 82481
Mittenwald; Tel. +49 8823 936513,
Mobil +49 177 7066327,
Pilgerhauskapelle, Obermarkt 4,
Di. 10 Uhr

München

Alzheimer Eck 15, 80331 München
P. Jäger: Tel. +49 89 23076770
Damenstiftskirche St. Anna: Sonn-
u. feiertags 9.30 Uhr, Mo. 8 Uhr,
Di.-Fr. 17.30 Uhr, Sa. 8 Uhr

Neckarsulm

P. Lauer, P. Zentner,
Tel. +49 7132 3824385
Frauenkirche, Spitalstraße 1;
sonn- u. feiertags 9.30 Uhr,
Do. u. Fr. 19 Uhr, Sa. 8 Uhr

Neumarkt i.d. Oberpfalz

St. Anna am Klinikum, St.-Anna-
Str. 5; sonn- u. feiertags 10 Uhr,
Information in Bettbrunn

Nörvenich

St. Martinus, Alfons-Keever-Str. 5,
letzter Mi. im Monat 19 Uhr,
monatlich im Wechsel mit Borr,
Information in Köln

Nürnberg

St. Anton, Adam-Klein-Str. 45,
2. und 4. So. im Monat, 18.15 Uhr,
Information in Bettbrunn

Nußdorf am Inn

St. Leonhard, Leonardiweg
Mo. 19 Uhr, Info in Salzburg

Oberflockenbach

P. Metz, Tel. +49 6201 290188
P. DDR. Hirsch, +49 6207 921032
Zentrum Aktion Leben, Steinklin-
gener Str. 24, 69469 Oberflocken-
bach, sonn- u. feiertags 10 Uhr;
Mo., Do., 1. Fr. 18.30 Uhr; Di., Mi.,
Fr. u. Sa. 8 Uhr; 1. Sa. 20 Uhr,
werktags vorher anrufen

Recklinghausen

St. Michael, Michaelstr. 1,
sonn- u. feiertags 10 Uhr;
St. Josef, Grullbadstr., Do. 18 Uhr,
Info in Gelsenkirchen

Remscheid

St. Josef, Menninghauser Str. 5,
sonn- u. feiertags 8 Uhr, Informa-
tion in Köln

Saarlouis

Stiftstraße 18, 66740 Saarlouis
P. Ch. Fuisting, P. Gesch, +49 6831 8931670; Canisiuskirche, sonn- u. feiertags 9.30 Uhr; Mo., Di. u. Do. 18.30 Uhr, Mi., Fr. u. Sa. 8 Uhr

St. Ingbert

Stadtpfarrkirche St. Josef,
Prälät-Göbel-Str. 1, Sa. 9Uhr,
P. Gorges, Tel. +49 6589 919690

Schwäbisch Gmünd

St. Leonhard, Aalener Straße 1,
sonn- u. feiertags 9.30 Uhr,
9 Uhr Beichtgelegenheit,
Info in Stuttgart

Stuttgart

Haus Maria Immaculata,
Reisstraße 13, 70435 Stuttgart,
P. Dreher, P. de León Gómez:
Tel. +49 711 9827791
Kirche St. Albert, Wollinstr. 55,
sonn- u. feiertags 9.30 Uhr;
Mi., Do. u. Fr. 18.30 Uhr; Sa. 8.30
Uhr, Hauskapelle in der Reisstr.:
Mo. u. Di. 18.30 Uhr

Türkheim

Grabenstraße 4, 86842 Türkheim,
P. Banauch, P. Franta: +49 8245 6057288; Kapuzinerkirche: Sonn- und feiertags 9 Uhr, Mo. und Di. 7 Uhr, Mi.-Fr. 19 Uhr, Sa. 7.45 Uhr

SCHWEIZ

Basel

St. Anton, Kannenfeldstrasse 35,
sonn- und feiertags 11.30 Uhr,
Info in Thalwil

Etzgen

Bruderklausekapelle, Kapellenweg, sonn- und feiertags 9 Uhr,
Info in Thalwil

Fribourg

Basilika Unserer Lieben Frau,
Place Notre-Dame 1, sonn- und feiertags: 10 Uhr; Mo., Di., Do. u. Fr.: 9 u. 18.30 Uhr, Mi. u. Sa. 9 Uhr

Oberrüti

Engelgasse 14, 5647 Oberrüti
P. Dr. Baumann: +41 79 6484273

Meisterswil

Kapelle St. Karl Borromäus, 6331 Hünenberg, Sonn- feiertags 7 Uhr und 9.30 Uhr, Info in Oberrüti

St. Pelagiberg

Haus St. Benedikt, St. Pelagibergstr. 7, P. van der Linden, P. Parth
Tel. +41 71 430 02 60, Pfarr- und Wallfahrtskirche, Sonn- u. feiertags 7 Uhr, 9.30 Uhr und 19 Uhr,
Mo., Mi., 1. u. 2. Do., Fr.: 19.30 Uhr; 3. u. 4. Do., Di., Sa.: 8 Uhr
1. Sa. Sühnenacht um 20 Uhr;
Kapelle im Kur- und Exerzitenhaus: täglich 7.15 Uhr, Info Kurhaus Tel. +41 71 433 11 66

Thalwil

Haus Maria Königin der Engel,
Ludretikerstr. 3, 8800 Thalwil
P. Martin Ramm, P. Schmidt,
P. Gräuter, Tel. +41 44 772 39 33
Info: www.personalpfarrei.ch

Zürich

Herz-Jesu-Kirche, Oerlikon,
Schwamendingenstr. 55; sonn- u. feiertags 17 Uhr, Mo. 19 Uhr, Do. 19.30 Uhr, Kirche St. Josef, Röntgenstr. 80, Mi. 7 Uhr,
Information in Thalwil

ÖSTERREICH

Brand/Tirol

Kapelle zur Schmerzhaften Mutter,
Apr. bis Okt. 2. Mo. im Monat um 18.00 Uhr, Info in Mittenwald (D)

Ehrwald/Tirol

St. Annakapelle, 1. Mo. (nur April-Okt.), 18 Uhr, Info in Mittenwald

Föhrenau

Kirche Hl. Maria und Josef
Kirchengasse 14, 2821 Lanzenkirchen, sonn- u. feiertags 11 Uhr;
Information in Wien

Haidershofen

Pfarrkirche St. Severin,
Haidershofen 3, Fr. 8 Uhr Rosenkranz, 8.30 Uhr hl. Messe;
Information in Linz

Innsbruck

Pfarrkirche Amras, Kirchsteig 9,
6020 Innsbruck, sonn- u. feiertags 11 Uhr, Info in Mittenwald

Linz

Wiener Straße 262a, 4030 Linz,
P. Zimmer, P. Dr. Lugmayr,
P. Paul: Tel. +43 732 943472,
Minoritenkirche, Klosterstraße 7,
sonn- u. feiertags 8.30 Uhr Hochamt und 10.30 Uhr Bet-Singmesse, tägl. 8.30 Uhr, Mo., Di. und Mi. zusätzlich 18 Uhr

Rankweil

Trietstr. 18, 1. und 3. Montag nach Herz-Jesu-Freitag 18.30 Uhr,
Information im Distriktshaus Wigratzbad (D)

Salzburg

Linzer Gasse 41, 5020 Salzburg,
P. Biffart, P. Šrubař, Kpl. Kretschmar: Tel. +43 662 875208
St. Sebastianskirche, sonn- und feiertags 9.30 Uhr, Mo.-Fr. 18 Uhr, Sa. 8 Uhr

St. Konrad

Pfarrkirche St. Konrad, 3. Freitag im Monat (außer in den Monaten Juli bis Sept.); 16 Uhr hl. Messe, anschließend Kinderkatechesen,
Information in Linz

Schardenberg

Im Winter: Pfarrkirche, Kirchenplatz, 4784 Schardenberg,
1. Sonntag im Monat 19 Uhr,
Im Sommer: Fatimaheiligtum,
1. Sonntag im Monat 18.30 Uhr
Aussetzung, Rosenkranz und Beichtgel, 19 Uhr hl. Messe,
Information in Linz

Wien

Haus St. Leopold, Kleine Neugasse 13/4, 1050 Wien, P. Grafl, P. Bücken, P. Pal: Tel. +43 1 5058341
Paulanerkirche; Paulanergasse 6 / Wiedner Hauptstr., 1040 Wien: sonn- u. feiertags 17 Uhr, werktags 8 Uhr; St. Peter und Paul, Apostelgasse 1, 1030 Wien: Sonn- und feiertags 10.30 Uhr, Hauskapelle, Mo. u. Fr. 18 Uhr

ITALIEN/SÜDTIROL

Bozen

Deutschordenskirche St. Georg, Weggensteinstr. 14, 3. So. im Monat 18 Uhr, Info in Bettbrunn (D)

Brixen/Zinggen

Wallfahrtskirche Maria Hilf in Zinggen, Brennerstraße 37
4. So. im Monat um 18 Uhr,
Information in Bettbrunn (D)

NIEDERLANDE

Amsterdam

Huis Sint Bonifatius, Amstelveensweg 161, 1075 XA Amsterdam,
P. Knudsen, P. Leontyev:
Tel. +31 20 6629470,
Sint-Agneskerk, Amstelveensweg 161, So. 11 Uhr, Di.-Sa. 11 Uhr

TSCHECHIEN

Leitmeritz (Litoměřice)

St. Jakobus Kirche, Dominikánské náměstí, 412 01 Litoměřice,
1. Sonntag im Monat 11 Uhr,
Info: Neckarsulm, www.fssp.cz

Prag

Kirche Mariä Himmelfahrt und Kaiser Karl der Große
Horská ulice, 120 00 Praha 2
1. und 3. So. im Monat 17 Uhr
Info: Neckarsulm, www.fssp.cz

SEMINARKALENDER 2018

Begleiten Sie die Seminar- gemeinschaft durch das Jahr!



Mit diesem Kalender möchten wir wieder allen Freunden und Wohltätern des Priesterseminars St. Petrus von Herzen für die Unterstützung im vergangenen Jahr danken. Im Kalendarium sind neben den liturgischen Tagen und Festen auch Prüfungszeiten des Seminars, Exerzitien und Weihetermine aufgeführt.

Die Bilder der Wigratzbader Seminargemeinschaft lassen Sie am Rhythmus des Seminarlebens teilhaben. Über das Jahr verteilt werden die Vornamen aller Seminaristen aufgeführt, sodass Sie an den jeweiligen Tagen besonders für die jungen Männer auf ihrem Weg zum Priestertum beten können.

VOLKSMISSALE IM GROSSDRUCK

Das ideale Buch zum bewussteren Mitvollzug der Heiligen Messe

Durch das um 20 Prozent vergrößerte Format wird die Lesbarkeit des Volksmissale noch einmal gesteigert. Weitere Vorzüge der dritten Auflage sind das gründlich überarbeitete und erweiterte Stichwortregister sowie eine ausführliche Hinführung zum besseren Verständnis und bewussteren Mitvollzug der heiligen Messe nach dem überlieferten Ritus.

Das Volksmissale im Format von 21,5 x 15 x 3,8 cm hat 2000 Seiten aus Biblioprint-Papier, ist in schwarzes Rindspaltleder gebunden und mit Goldschnitt verziert sowie mit sechs farbigen Lesebändern ausgestattet.

